

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts



und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
schörsdorf.
Annoncen-Bureau von Haast
Stein & Bogler, Inhabildend.
Rudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Erst im:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Bierteljähr. 1 Mk. 25 Pf.

Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 53.

5. Juli 1899.

Mittwoch, den 5. Juli 1899, abends 7,8 Uhr

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung im Sitzungssaal.

Tagesordnung: 1. Stundenloohnerhöhung für Communarbeiter, 2. Kenntnissnahme von der Kirchenallee-Verpachtung, 3. Spezialregulativ, 4. Lehrergehälter betreffend.

Pulsnik, den 3. Juli 1899.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Hermann Schulze.

Politische Umschau.

Mit Spannung wird, wie man aus Berlin schreibt, der innerpolitischen Entwicklung in den nächsten Wochen entgegen gesehen. In weiten politischen Kreisen neigt man der Annahme zu, es werde sich ein Wechsel der Scenerie auf der Regierungsseite vollziehen. Bevor der Kaiser seine Nordlandfahrt antritt, wird er, wie es scheint, eine Besprechung mit dem Fürsten Herbert Bismarck haben, wobei man in den Blättern bereits die Möglichkeit erörtert, daß der Fürst dazu ausersuchen sei, preussischer Minister des Innern zu werden. Wir möchten dies nicht ohne Weiteres glauben. Der älteste Sohn des ersten Reichskanzlers hat sich fast immer nur mit auswärtiger Politik beschäftigt, er würde sich im Ministerium des Innern kaum behaglich fühlen. Etwas Anderes aber ist es, ob er nicht dazu berufen sein könnte, das Reichsamt des Innern zu übernehmen, und daß Graf Posadowsky, der unmittelbare Nachfolger des Herrn v. Bötticher — Fürst Herbert Bismarck würde dann der zweite sein —, Minister des Innern würde. Zu den wichtigsten Aufgaben der Reichsverwaltung in den nächsten Jahren gehört die Vorbereitung der Erneuerung der Handelsverträge. Hieran ist in gleicher Weise das auswärtige Amt wie das Reichsamt des Innern beteiligt. Das auswärtige Amt hat eine besondere handelspolitische Abtheilung. Zwischen diesem und dem Reichsamt des Innern bestand von jeher eine gewisse Eifersucht. Wir wissen nicht, ob dieselbe in neuerer Zeit gewachsen ist, möchten es aber fast daraus entnehmen, daß der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, vor Kurzem sicher nicht ohne Grund im Reichstag die Bemerkung machte, der Schwerpunkt für die regierungsseitige Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen liege im Reichsamt des Innern. Dadurch, daß Fürst Herbert Bismarck das letztere übernahm, ließen sich die Reibungsflächen zwischen den beiden Ressorts verkleinern. Fürst Herbert war früher selbst Staatssekretär des Aeußern und kennt Verhältnisse und Personen im Auswärtigen Amt sehr genau. Außerdem würde durch die Uebernahme des Reichsamtes des Innern durch ihn jeder Grund entfallen, noch weiter die Behauptung aufzuklären und zu fructificiren: es bestehe ein scharfer handelspolitischer Gegensatz zwischen der Spitze des Auswärtigen Amtes und der des Reichsamtes des Innern.

Die Friedens-Conferenz im Haag nähert sich nun mehr und mehr ihrem Ende. Was auf ihr zu Stande gekommen ist, gestaltet sich allerdings nicht sonderlich bedeutungsvoll; so ganz ergebnislos dürften die gepflogenen Beratungen aber doch nicht gewesen sein. Die Genfer und die Brüsseler Convention sind bereits erweitert und verbessert worden, und dann ist auch Aussicht vorhanden, daß ein ständiger Schiedsgerichtshof eingesetzt wird. Deutschland scheint seinen Widerspruch gegen eine solche Einrichtung aufgegeben zu haben, allerdings unter der unerlässlichen Voraussetzung, daß der Schiedsgerichtshof einen unverbindlichen Charakter hat und die Anrufung seiner Vermittlung in das Belieben jedes einzelnen Staates gestellt wird. Diese Haltung Deutschlands kann kein verständiger und praktischer Politiker tadeln; denn es giebt eben Fragen und Lagen, in denen sich keine große Nation, die sich ihrer Bedeutung und ihrer Kraft bewußt ist, einem Schiedsgerichte von Männern unterwerfen kann, die selbst in irgend einer Weise Partei sind. Wenn es sich um nationale Lebensfragen handelt, kann sich keine Macht dem Spruche eines Schiedsgerichts unterwerfen. So denkt man nicht bloß in Deutschland; aber nicht alle Großstaaten sind so ehrlich, dies offen zu bekennen, wie es Deutschland gethan hat. Deutschland weist offen eine Einrichtung zurück, der es sich unter Umständen nicht fügen kann und nicht fügen will, andere Großstaaten wollen eine solche Einrichtung aber mit dem Hintergedanken, sich ihren Entscheidungen unter Umständen doch nicht zu fügen. Welche Politik hier die ehrlichere und die offeneren ist, kann sich Jeder selbst sagen.

Die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage entspricht ebenfalls den Geboten einer ehrlichen und praktischen Politik.

Zimmer aufreger und dramatischer spitzten sich die Ereignisse während der letzten Tage in der belgischen Hauptstadt zu. Das am Ruder befindliche clericale Regiment hat es im Laufe der Jahre verstanden, aus der Umgebung des Königs die Männer von unabhängigen Charakter immer mehr zu verdrängen und sie durch clerical angehauchte kleinsten denkende Persönlichkeiten zu ersetzen. König Leopold ist leider nicht gut berathen, er meidet die Öffentlichkeit und hat sich unter dem Einflusse seiner Umgebung trotz aller Abmahnungen der unabhängigen Presse immer mehr den breiten Kreisen der Nation entfremdet, so daß sein Einfluß und seine Beliebtheit gesunken sind. Dazu hat seine Nachgiebigkeit gegen die clericale Machtgelüste, um Millionen für den Kongo einzuhelfen, viele Mißbilligung gegen die Dynastie hervorgerufen und die sozialistische, antimonarchische Wühlerei zu Gunsten der Herstellung einer belgischen Republik erst in Schwung gebracht. Der belgische Hof ist nicht volksthümlich; er lebt nicht in und mit der Nation, und das rächt sich in jedem Ernsthalle. Uebermals ist König Leopold gegenwärtig aber Herr der Lage; sein Nachwort kann mit einem Schläge das Ministerium zwingen, sein unselbiges Wahlgesetz zurückzuziehen. Geschieht das nicht, so geht das Land unzweifelhaft sehr trüben Zeiten entgegen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Aus Anlaß seines 50 jährigen Bürgerjubiläums wurde Herr Privatrat Carl Friedrich Schulz, am heutigen Tage Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal vor versammeltem Raths- und Stadtverordneten-Mitgliedern durch Herrn Bürgermeister Schubert in entsprechender Weise das Bürger-Diplom überreicht.

Pulsnik. Die für nächsten Sonntag geplante Jahresfeier des Provinzialvereins für Innere Mission im Regierungsbezirk Bauzen, welche in unserer Stadt stattfinden sollte, muß leider bis auf Weiteres verschoben werden, da bedauerlicherweise Herr Geheimer Kirchenrath Keller aus Bauzen, welcher die Festpredigt und auch eine der Ansprachen in der Nachversammlung übernommen hatte, erkrankt ist.

Pulsnik. Der letztvergangene Sonntag, welcher in den frühen Morgenstunden ein ganz freundliches Wetter zeigte, brachte leider schon gegen Mittag anhaltenden, reichlichen Regen und am Abend Gewitter, begleitet von wolkenbrüchigen Regengüssen, sodaß in der Nacht schon unsere Pulsnik anzutreten drohte. Wege und Stege waren vielfach am Montag Morgen zerrissen, Ackertrume hier und da weggespült, das schöne Getreide niedergelegt, und dürfte vielen Grundbesitzern dadurch, daß das auf den Wiesen liegende, noch nicht eingebrachte Heu vielach im Wasser stand und zum Theil fortgeschwemmt worden ist, namhafter Schaden entstanden sein.

Pulsnik. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juni c. 419 Einzahlungen im Betrage von 35064 M. 32 J. geleistet, dagegen erfolgten 175 Rückzahlungen im Betrage von 31771 M. 21 J. Der gesammte Umsatz belief sich auf 167640 M.

Wie schon angekündigt wurde, werden für das sächsische Bahnbereich vom 14. Juli d. J. ab allgemeine Monatskarten und Monats-Reisenkarten (sogenannte Ferienkarten) zur Fahrt in I., II. oder III. Wagenklasse ausgegeben, deren Geltungsdauer von da an beginnt und am 13. August d. J. Mitternacht erlischt. Zur Erlangung der Reisenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordruckes darüber beizubringen, daß zu Personen, für welche die Reisenkarten beantragt werden zu dem betreffenden Hausstande gehören: Es können ge-

löst werden: Ferien-Monatskarten in der Zeit vom 14. bis mit 31. Juli d. J., Ferien-Reisenkarten in der Zeit vom 14. Juli bis 13. August d. J. Im Uebrigen finden die im Tarife, Theil II vom 1. April 1894 für die Beförderung von Personen und Reisegepäck sowie von Viechen im sächsischen Binnenverkehre enthaltenen Bestimmungen über allgemeine Monatskarten und Monats-Reisenkarten Anwendung auch auf die Ferienkarten.

Die Obstausfichten sind dies Jahr nur gering. Eine befriedigende, doch auch nur Mittelernete versprechen die Aepfelbäume. Bei den Kirichen ist nur eine Viertelernete zu erwarten. Eine Viertelernete versprechen auch die Birnen. Gleich Null sind die Ausfichten bei den Pflaumen.

Eine Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern bestimmt: Bis Ende August jeden Jahres ist von den Civilvorständen der Ersatzcomissionen jeder Gemeinde ihres Aushebungsbezirktes ein Verzeichniß aller derjenigen Mannschaften zuzustellen, die in der Gemeinde wohnhaft und zum Militärdienste für den kommenden Herbsttermin ausgehoben worden sind. Nach dem Empfange dieser Verzeichnisse haben die Ortsbehörden zu prüfen, ob inzwischen darin aufgeführte Mannschaften nach einer anderen sächsischen Gemeinde verzogen sind, und beziehendensfalls der neuen Ortsbehörde von der bevorstehenden Militärcinsetzung des Zugezogenen Nachricht zu geben. Die vor der Einstellung der Rekruten fälligen Gemeindeanlagenbeiträge sollen thunlichst noch vor der Einstellung eingetrieben werden, und zwar, soweit möglich, nach demselben Verfahren, wie es vom königlich sächsischen Finanzministerium für die Eintreibung der Staatsstruern in Aussicht genommen worden ist. Bei erfolglos gebliebener Mahnung soll nämlich in Zukunft der Steuerrest ohne weiteres schlechthin in Wegfall gestellt werden, wenn es sich um eine Einschätzung in eine der untersten sechs Steuerklassen und nur aus Gehalt oder Lohn handelt und wenn nicht aus besonderen Gründen ausnahmsweise das Vorhandensein geeigneter Pfandobjekte vermuthet wird. Im übrigen ist auch in Zukunft an dem bisherigen Verfahren festzuhalten, nach dem die Militärbehörde um ihre Vermittlung zum Zwecke nachträglicher Entichtung des Restbetrages eventuell um zwangsweise Beitreibung desselben zu ersuchen ist. Falls die Militärbehörde hierauf eine Erklärung dahin abgeben sollte, daß ihrer Ueberzeugung nach eine Zwangsvollstreckung erfolglos sein würde, so ist diese Rückäußerung als ausreichende Unterlage zu betrachten, um auch hier die Inwegfallstellung des Steuerrestes oder des Gemeindeanlagenrestbetrages im Rechnungswerte zu rechtfertigen.

Ernte-Urlaub wird den Soldaten auch in diesem Jahre in erhöhtem Maßstab gewährt werden, um den Landwirthen bei dem Einbringen von Getreide zu behilflich zu sein. Schon jetzt laufen bei den Truppenteilen die bezüglichen Gesuche um Bestellung von militärischen Hilfskräften ein. Der Urlaub wird natürlich nur solchen Leuten bewilligt, welche in der Ausbildung genügend fortgeschritten sind und besonders im Schießdienst ihre Bedingungen gut erfüllt haben. In der Regel wird ein Urlaub von 14 Tagen zugestanden.

Die Freie Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen hielt am vergangenen Sonntag und Montag ihre 1899er Jahresversammlung in Bauzen ab. Nachdem in der am Sonntag Abend stattgefundenen Vorversammlung die Tagesordnung festgesetzt worden war, begann Montag früh 9 Uhr die Hauptversammlung. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist folgendes hervorzuheben: Bericht des Vorortes; a) über Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Versammlung; b) über die Beschlüsse des deutschen Arztetages. Da dieselben eine gesetzliche Freigabe der Aerzte bei den Krankenkassen bezweckten, entspann sich eine lebhafteste Debatte und beschloß die Versammlung schließlich, daß die vom Vorort Dresden ausgearbeitete



Petition gegen diese Beschlüsse in Druck gegeben und allen Krankenkassen Sachsen zur Unterzeichnung zugefandt werden solle. c) Fortbestand der Freien Vereinigung und eventuelle Statutenänderung. Das Fortbestehen wurde dadurch gesichert, daß verschiedene anwesende Vertreter die abgegebene Austrittserklärung zurückzogen. Der Antrag der Ortskrankenkasse Leipzig: „Der Vorort wird beauftragt, beim Reichsversicherungsamt nochmals zu petitionieren, daß für Bornahme der Wahlen nach § 41 des Unfallgesetzes 4 Wochen Frist gegeben werde,“ sowie der Antrag der Ortskrankenkasse Waizen: Die Versammlung wolle beschließen, die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen zu ersuchen, den von ihr in Heilanstalten untergebrachten verheiratheten Versicherten das volle Krankengeld zu gewähren,“ wurden einstimmig angenommen, hingegen wurde der Antrag der Ortskrankenkasse Eppendorf: „Die Versammlung wolle beschließen, die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen zu ersuchen, an Stelle der Aufrechnungsbescheinigung Sammelhefte einzuführen,“ abgelehnt. Der Antrag Kleis-Myllau: „Die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen zu ersuchen, ein Flugblatt herauszugeben, worin die wichtigsten Bestimmungen des neuen Invalidenversicherungsgesetzes enthalten sind und welches den Krankenkassen zur unentgeltlichen Abgabe zu überlassen ist,“ fand einstimmige Annahme. Als Vorort für das Jahr 1900/1901, sowie als Ort für die nächstjährige Versammlung wurde Leipzig gewählt.

Der Personenverkehr auf den Dresdner Bahnhöfen war gestern trotz der regnerischen Witterung sehr lebhaft. Auf dem Hauptbahnhofe stellte man für die Bodenbacher Linie 27 und für die Tharandt-Freiburger 23 Sonderzüge, während für die Böhmische Stationen 11 und für die Haldestationen 4 Sonderzüge nötig wurden. In der Richtung nach Meißen und Moritzburg wurden 3665 und nach Radeburg zu 1748 Fahrkarten verkauft.

Der wegen des Mordes der Wittwe Hermadorf in Dresden in Verdacht stehende und in das Bezirksgericht zu Teschen-Bodenbach eingelieferte Schlossergehilfe Wilhelm John aus Riegersdorf i. B. verlegt sich hartnäckig auf's Beugnen. Die Erörterungen werden eifrig fortgesetzt. Am Donnerstag übergab die Geliebte John's dem Teschen-Bodenbacher Polizeiamte Geschenke, die sie in letzter Zeit von dem Verhafteten erhalten hat, darunter goldene Armbänder und eine goldene Damenuhr. Bei einer Tanzunterhaltung, an welcher John in Bodenbach theilnahm hat er, zwei Herrenuhren um je eine Krone verkauft. Auf dem Dachboden des dem Eltern John's gehörigen Hauses in Riegersdorf wurde eine zertrennte Hofe aufgefunden, die augenscheinlich gewaschen worden war, ferner eine Uhrkette, eine Brosche und das Portemonnaie der Ermordeten.

Neustadt, 30. Juni. In namenlose Trauer wurde gestern Nachmittag in der 4. Stunde die Familie des hiesigen Schnittwaarenhändlers Behrla plötzlich vermisst. Das circa 4 Jahre alte Söhnchen der bedauernswerthen Familie, welches in der Piarrgasse an einem daselbst liegenden Sandhaufen spielte, wurde von dem in der Nähe haltenden Geschirre des hiesigen Dr. med. Mai, dessen Pferde unruhig geworden waren, so daß sie der Geschirrführer nicht mehr zu erhalten vermochte, überfahren, wobei der Knabe auf der Stelle verstarb. Eine ältere Schwester des unglücklichen Knaben liegt an Diphtheritis schwer krank darnieder.

Riesa, 1. Juli. Mit heute ging die Besitzung des Rittergutes Jahnishausen, das bekanntlich bisher Eigenthum Sr. königl. Hoheit des Prinzen Max war, in den Privatbesitz Sr. Majestät des Königs über. Die Verpflichtung und Uebergabe hat bereits stattgefunden.

Dederan. Bei dem Gewitter vom Freitag richtete eine Windhose hier arg Verwüstungen an. Es hatte bei Auftreten der Windhose den Anschein, als sei in den Häusern der Chemnitzer Gasse entlang eine furchtbare Explosion erfolgt, so dicht wirbelten die Rauch- und Staubwolken auf. Ziegel, Schiefer und Holztheile flogen umher, Flammen schlugen aus den einstürzenden Essen. Am meisten gebaut hat das Unwetter bei der Dampfziegelei von Zimmermann, wo ein vollgeladener Heuwagen umgestürzt, Bäume entwurzelt und die Dächer arg beschädigt wurden. In der Chemnitzer Gasse sind Dächer, Fenster und Thüren der meisten Gebäude zum Theil sehr arg beschädigt worden. Das Thürmchen des Rathhauses wurde fast gänzlich der Bedachung beraubt.

In einem Pferdehause der Gerberstraße zu Leipzig fand man Morgens den Handarbeiter Kräger tot auf. Man nahm an, daß ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht habe; allein die Untersuchung ergab, daß Kräger an einem Stück Fleisch erstickt war, das er noch im Munde hatte.

Leipzig. Der Rath der Stadt Leipzig beschloß, zum Baue des Wälferschlachtdenkmal's einen Jahresbeitrag von 10,000 Mark von 1900 ab zu geben.

Daß in Leipzig massenhaft Pferde geschlachtet werden, weiß Jedermann — nur wo das Fleisch der Thiere gegessen wird entzieht sich der Deffentlichkeit. Dann und wann erhellt eine Gerichtsverhandlung doch dieses Dunkel. Am Dienstag wieder wurde die Besizerin eines „Privatmittagsstübes“ zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie den Abnehmern Rost statt Rostbraten verabreicht hatte.

Ein schneller Tod ereilte am Donnerstag Abends in der 11. Stunde den in Neugablenz wohnenden Handelsmann Hübel. Derselbe fiel so unglücklich die Treppe herunter, daß er sich die Hirnschale einschlug und schwere innerliche Verletzungen zuzog, wodurch der Tod sofort eintrat. Hübel war Wittwer und hinterläßt 4 un-erzogene Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren.

Das 8 1/2 jährige einzige Söhnchen des Baumeisters Paul Anders in Plauen ist am Donnerstag Abend im Krankenhaus seinen gräßlichen Leiden erlegen. Das Kind war am Mittwoch Nachmittag auf dem Bauplatz seines Vaters in eine Grube mit frischgeschüttem Kalk gefallen.

In die siedende Eisenlange fiel in einer Färberei in Gerzdorf der 13jährige Knabe des Sohnes vom Besitzer. Er hatte sich am Böttich zu schaffen gemacht, war ausgerutscht und hineingefallt. Zwar wurde er sofort herausgezogen, doch war er demnach an Körper und Beinen verbrannt, daß er in der folgenden Nacht starb.

Schnell zum reichen Mann geworden ist der Gutspächter W. in Schwanefeld bei Meerane, der eben vor der Versteigerung seiner Wirtschaft stand. Derselbe spielte die Losnummer 30,166 der Nachener Dombau- und Krönungslotterie, die am 16. Juni in Berlin zu Ende ging. Auf dieses Loos fiel ein Gewinn von 3000 Mk und die Prämie von 300,000 Mark. Der Mann, der es recht nothwendig gebrauchen kann, erhält die nette Summe von 281,000 Mark ausgezahlt.

Beim Reinigen der Canüle für ihren an Diphtheritis erkrankten 13jährigen Knaben zog sich die Ehefrau des Pfarrers L. in Paizdorf bei Ronneberg eine Blutvergiftung zu, die ihr zuerst einen Finger kostete. Später mußte der Unterarm amputirt werden. Aber auch damit konnte der weitergreifenden Infection nicht Einhalt gethan werden, so daß die Frau verstarb.

Einen jähen Tod fand am Mittwoch in Zwida ein noch nicht 9jähriger Knabe. Das beklagenswerthe Kind wollte den Hund seines Vaters baden. Da sich das Thier kräufte, verlor der an der Uferböschung hochende Knabe das Gleichgewicht und stürzte in den an jener Stelle über 2 m tiefen Fluß und ertrank, obwohl sofort Hilfe herbeikam.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser nahm am Freitag auf seiner Yacht „Meteor“ an der am Freitag stattgefundenen Wettfahrt Kiel-Travemünde theil. Die Wettfahrt begann früh 7 Uhr; um 11 Uhr Vormittags folgte die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern“ nach. Von Travemünde aus begab sich der Kaiser nach Lübeck, wo er am Sonnabend eine Begegnung mit dem Fürsten Herbert Bismarck hatte; die an diesen Umstand geknüpften Combinationen betreffs eines bevorstehenden Wiedereintrittes des Fürsten Herbert in den Reichs- oder Staatsdienst werden indes in unterrichteten Berliner Kreisen als gänzlich unbegründet bezeichnet. Den neuesten Dispositionen zufolge gedenkt Kaiser Wilhelm am Abend des 3. Juli seine Nordlandsreise anzutreten.

Der Kaiser nahm bei seiner Anwesenheit in Lübeck an dem Frühstück des dortigen Yachtclubs im Rathstellers Theil. Hierbei hielt der Monarch eine Rede, in welcher er die Begründung des Lübecker Yachtclubs als ein weiteres Zeichen für den dem deutschen Volke innewohnenden Zug charakterisirte, seine Zukunft immer mehr auf dem Wasser zu suchen. Er streifte dann die bedeutame Geschichte Lübeck's und erinnerte dabei an das alte Wort: „Das Fährlein ist zwar leicht an die Stange gebunden, es kostet aber viel, es herunter zu holen.“ Im Ferneren betonte der erlauchtere Sprecher, wie das Ausblühen des Segelsports in Deutschland dazu beigetragen, das Interesse für die auswärtigen deutschen Unternehmungen immer mehr zu stärken. Zuletzt drückte er die Hoffnung aus, daß das Fährlein, welches einst Kaiser Wilhelm I. nicht nur an eine Stange gebunden, sondern sogar an diese genagelt habe, nur wieder heruntergeholt werden könne, wenn es Gott gefalle, und dann hoffentlich mit viel Ehren. Schließlich trank der Kaiser auf das Wohl der Stadt Lübeck und des neuen Yachtclubs.

Bei dem Frühstück war u. A. auch Fürst Herbert Bismarck zugegen, mit welchem der Kaiser schon in Travemünde eine Unterredung gehabt hatte. Während des Aufenthaltes in Travemünde hatte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ den Vortrag des Chefs des Civilcabinet's v. Lucanus entgegengenommen.

Cöternförde, 3. Juli. Das Kaiserpaar, das gestern Abend 8 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ bei strömendem Regen den Hafen von Travemünde verlassen hatte, traf heute früh um 7 1/2 Uhr hier ein und fuhr unter braulenden Hurrahrufen zu den Mannövern nach Mißunde. Es herrschte sehr heftiges Regengewitter.

Cöternförde, 3. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind nebst Gefolge wegen des schlechten Wetters von dem Manöver bei Mißunde wieder hier eingetroffen und haben sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben.

Die Canalcommission des preussischen Abgeordnetenhauses beendete am Sonnabend ihre Verhandlungen. In dieser Schlußsitzung führte die Commission die Einzelberatung der Compensationsforderungen zu Ende und erlegte die eingegangenen Petitionen. Die Feststellung des Berichtes durch eine Untercommission soll am 1. August erfolgen. — Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach seiner Vertagung wird voraussichtlich am 7. August stattfinden, mit dieser Lesung der Canalvorlage als Tagesordnung.

In der Canalcommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde am Freitag in die Spezialberatung der Compensationsforderungen eingetreten. Abg. Gamp (Freiconf.) beantragte Ermäßigung der Gütertarife und Verbesserung der Canalverbindungen in den östlichen Provinzen. Der Antrag fand von anderen Seiten indes nur laue Unterstützung, der Centrumsführer Dr. Lieber bekämpfte ihn sogar entschieden, ebenso verwarf denselben Minister Thielen; schließlich überwies man den Antrag Gamp der Regierung als „Material“. Den gleichen Beschluß faßte die Commission hinsichtlich eines Antrages des Grafen Strachwitz (Centr.), betr. die Anlegung von Schlepfbahnen in Oberschlesien und Verbilligung der Eisenbahngütertarife für diesen Landestheil, während weitere Anträge des genannten Abgeordneten, die sich auf Einstellung der Forderungen von 25 Millionen Mk. für die Vorarbeiten hierzu, in die Vorlage abgelehnt wurden. Dagegen wurde ein Antrag des Abg. Stempel (freiconf.), 2 Millionen Mk. für die Canalisirung der mittleren und unteren Elbe zu bewilligen, mit 14 gegen 13 Stimmen genehmigt. Am Sonnabend setzte die Commission diese Spezialdiscussion fort. — Während der Freitagssitzung der Canalcommission hatte der Finanzminister Dr. v. Miquel in einem Zimmer des Abgeordnetenhauses eine Unterredung mit dem Chef des kaiserlichen Civilcabinet's, Dr. v. Lucanus. Man glaubt, daß dieselbe mit dem Stande der Canalangelegenheit zusammengehangen habe, zumal Herr v. Lucanus alsbald nach dieser Unterredung nach Travemünde zum Kaiser reiste.

Das preussische Abgeordnetenhause berieth am Freitag zunächst das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch in dritter Lesung. Die Vorlage gelangte vorwiegend in der Fassung zweiter Lesung zur Annahme; die von der Commission beschlossene Mündelsicherheit der Hypothekenspan-

briefe, welche schon in der Spezialberatung wieder aus dem Gesetz entfernt worden war, wurde in der dritten Lesung endgiltig abgelehnt, da die auf Wiederherstellung dieses Commissionbeschlusses zielenden Anträge des Centrums und der Nationalliberalen von der aus beiden conservativen Fractionen bestehenden Mehrheit verworfen wurden. Hierauf nahm das Haus noch die Charfreitagsvorlage im Wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung; sowie die Ausführungsgesetze zur Grundbuchordnung und zur Civilprozeßordnung in dritter Lesung endgiltig an.

Die sensationelle Angelegenheit der Correctur des amtlichen Stenogramms der bekannten Aeußerung des Präsidenden Grafen Ballestrem gegenüber dem Abgeordneten Köstke-Deffau in der Reichstagsitzung vom 21. Juni hat sich insofern aufgeklärt, als ein Beamter des Reichstages als Urheber der Correctur ermittelt worden ist. Immerhin erscheint der seltsame Vorgang noch weiterer Aufklärung bedürftig.

Die coburgische Thronfolgefrage ist jetzt endlich nach mancherlei eigenthümlichen Wendungen zur Entscheidung gelangt. In der Freitagssitzung des nach Coburg einberufenen gemeinschaftlichen Landtages von Coburg-Gotha machte Staatsminister von Strenge die offizielle Mittheilung, daß der Herzog von Connaught und sein Sohn, Prinz Arthur, auf das ihnen zustehende Thronfolgerecht im Herzogthume Coburg-Gotha zu Gunsten des Herzogs von Albany verzichtet hätten. Doch habe sich Prinz Arthur sein Erbrecht für den Fall vorbehalten, daß der Herzog von Albany vorzeitig sterben oder daß dessen Mannesstamm erlöschen sollte. Weiter theilte Herr v. Strenge mit, daß der Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg zum Vormund des Herzogs von Albany bestellt worden sei. Zugleich ging dem Landtage ein Regentchaftsgesetz zu, dem zufolge der Vormund des Herzogs von Albany auch Regierungsverweser sein solle, falls der Herzog noch im minderjährigen Alter zur Regierung gelangen sollte. Das Haus überwiegt die bezügliche Vorlage der Verfassungcommission und vertagte sich dann bis Montag.

Im Streitgebiet von Herne haben sich seit Eintreffen des Militärs keine Ausschreitungen mehr ereignet; der Bergmannsstreik selbst neigt sich seinem Ende zu.

Die Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Spanien ist am 1. Juli in Kraft getreten. Tags zuvor hatte in Madrid die Unterzeichnung des Vertrages, welcher das deutsch-spanische Abkommen über die Carolinen u. s. w. bekräftigt, seitens des Ministerpräsidenten Silvela und des deutschen Botschafters v. Radowitj stattgefunden. Herr v. Radowitj, ferner der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Rithofen, Legationsrath Dr. Jrmier und der spanische Botschafter in Berlin, M. de la Viga, sind vom Kaiser anlässlich des Abschlusses dieser deutsch-spanischen Verträge durch Ordensverleihungen ausgezeichnet worden.

Herne, 3. Juli. Heute sind auf allen Bechen sämtliche Arbeiter angefahren.

Der Großherzog und die Großherzogin von Darmstadt begeben sich demnächst an den russischen Kaiserhof. Der Großherzog ist bekanntlich der Bruder der Czarin.

Holland. Das Werk der Haager Friedensconferenz ist, wie dies vorauszusehen war, in seinem Kernpunkt, der russischerseits vorgeschlagenen zeitlichen Einschränkung der Rüstungen durch Verpflichtung der Mächte, auf eine gewisse Zeit den Effectivbestand ihrer Land- und Seestreitkräfte nicht zu erhöhen, gescheitert. Denn die erste Commission der Konferenz hat am Freitag, wenngleich unter allerhand höflichen Verbeugungen gegen Rußland diesen russischen Vorschlag abgelehnt und lediglich ein gründlicheres Studium der einschlägigen Fragen durch die verschiedenen Regierungen als sehr wünschenswerth bezeichnet. Es ist zweifellos, daß sich das Plenum der Friedensconferenz diesem ablehnenden Botum des genannten Ausschusses bezüglich der Einschränkung der Rüstungen anschließen wird.

Frankreich. Die Landung Dreyfus' in dem Hafen Haliguen bei Quiberon erfolgte am 1. Juli früh 1/2 Uhr. Ein Boot des Stationschiffes „Caudan“ holte ihn vom Kreuzer „Espar“ ab, wo Dreyfus vom Polizeidirector von Rennes und zwei Sicherheitsinspectoren in Empfang genommen und mittels Wagens nach dem Bahnhof von Quiberon gebracht wurde. Ein Extrazug führte sodann den wichtigen Staatsgefangenen nach Rennes, wo die Ankunft Sonnabend früh 7 Uhr erfolgte; nirgends ereignete sich ein Zwischenfall. Anderthalb Stunden nach seinem Eintreffen im Militärgesängniß zu Rennes durfte Dreyfus daselbst seine Frau empfangen. Das Wiedersehen zwischen den fünf Jahre lang getrennt gewesenen Gatten war äußerst rührend. Die Nachrichten über das Aussehen Dreyfus' und sein körperliches Befinden widersprechen sich zunächst.

Paris, 3. Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge werden die Vertheidiger Demange und Labori verlangen, daß der Prozeß, sobald es der Zustand des Dreyfus erlaube, auf den 17. Juli, andernfalls auf den 31. Juli anberaumt werde. Die Vertheidiger glauben, daß der Prozeß, wenn die Verhandlungen sich nur auf das Vordereau beschränken, drei Tage, andernfalls aber drei Wochen dauern werden.

Belgien. König Leopold empfing am Sonnabend die Bürgermeister von Brüssel, Lüttich und Gent in Audienz. Dieselben erklärten ihm, sie könnten nicht mehr für die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Städten einstehen, wenn das Ministerium nicht die Wahlreformvorlage zurückziehe. Der König antwortete ausweichend, betonend, daß er sein Verhalten nach der Verfassung einrichten müsse.

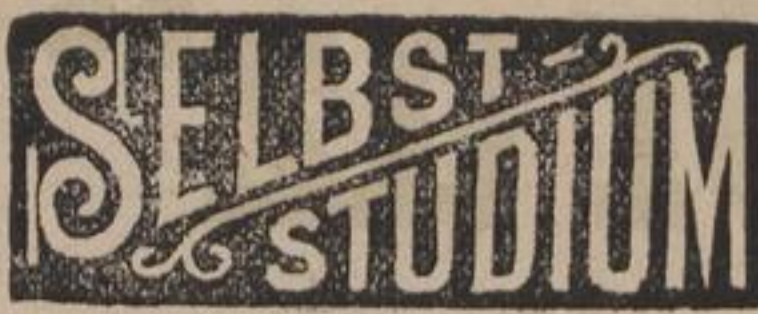
Türkei. Kurdische Milizen überfielen viele armenische Dörfer, plünderten sie und tödteten zahlreiche Einwohner. Der russische Botschafter in Constantinopel erhob wegen dieser Vorgänge ernste Vorstellungen beim Sultan.

Ostasien. Prinz Heinrich von Preußen ist am 30. Juni zum Besuche des kaiserlich japanischen Hofes in Yokohama eingetroffen. Er wurde bei der Ankunft vom Prinzen Ranin namens des Mikado empfangen und nahm im kaiserlichen Palais Wohnung.

Samoa. Die Entwaffnung der Parteien Mataafa's und Tanu Malietoa's durch die Samoa-Commission ist glatt und rasch verlaufen. Die Kräfte beider Parteien wurden von den Kriegsschiffen „Falk“ und „Porpoise“ von Apia nach ihrer Heimath zurückbefördert. Tanu Malietoa soll nächstens auf einer der Fregatten internirt werden.

(Fortsetzung in der Beilage)

Unterrichtsbriefe für das



der gesamten Elektrotechnik und des Maschinenbauwesens. System Karnack-Haachfeld. Redigiert von O. Karnack und Regierungsbaum. Alexander.

1. Elektrotechnische Schule.
Gemeinverständliches Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern.

Maschinenbauschule.
2. Der Maschinenkonstrukteur.
3. Der Werkmeister.
4. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist.
Vorstehende 4 Werke erscheinen in Lieferungen à 60 Pf. = 36 Kr. = 80 Cts.

Die vorstehenden, rühmlichst bekannten, brauchbarsten und besten Werke ihrer Art, welche, keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Maschinentechniker oder Elektrotechniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher, mustergültiger Darstellung alle Gebiete des gesamten Maschinenbauwesens beziehungsweise der Elektrotechnik und sind für alle Elektrotechniker beziehungsweise Maschinenbauer von hervorragender Bedeutung, berufen, unendlichen Nutzen zu schaffen, bietet doch das Studium jeden strebsamen Techniker eine ausgezeichnete bisher noch nicht gebotene Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Tätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise aneignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele — nicht nur Stellung eines Ingenieurs, Fabrikleiters, Werkmeisters, Monteurs, Installateurs etc., sondern auch alle diejenigen Stellungen in Kommunal- und Staatsdiensten, für die der Besuch einer technischen Hochschule nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist — zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik oder des Maschinenbauwesens erwerben und unstreitig die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direktion eines Technikums, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenige Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung des gesamten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotener Lehrstoffes vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Techniker an dieser Lehranstalt die Fach-Prüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein Reife-Zeugnis. Die Werke eignen sich auch vorzüglich zur Unterstützung des Unterrichts, zur Fortbildung von Studierenden, zur Repetition und zur Vorbereitung für Examen, und bilden Nachschlagewerke, die auf jede Frage des Maschinen- und Bauwesens Auskunft geben und somit eine ganz technische Bibliothek ersetzen. Es versäume darum kein Elektrotechniker beziehungsweise Maschinengewerbetreibender sich diese Hefte anzuschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag Bonnens u. Machfeld, Leipzig u. Potsdam.

Bekanntmachung.

Die Erlaubnißscheine zum Heidelbeerfammeln in den Thorer Rittergutswaldungen werden dieses Jahr an die Gemeinde Obersteina im dortigen Gasthof „zur goldenen Krone“, Montag, den 10. Juli, nachmittags von 2—4 Uhr, an die Gemeinde Ohorn in der hiesigen Hübnerischen Gastwirthschaft, Montag, den 10. Juli, nachmittags von 5—7 Uhr abgegeben werden.

Außer der benannten Zeit werden Erlaubnißscheine nicht ausgestellt. **Sammelnde, die ohne Schein betroffen werden, setzen sich der Bestrafung aus.**

Forstverwaltung Ohorn. am 3. Juli 1899. **Rußig.**

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich nicht mehr **Nietzschstraße Nr. 353**, sondern

Albertstraße Nr. 275

im Hause des Herrn Stellmachernstr. Frömel wohne.

Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll
Max Kemnitz.

Beschäfts-Verlegung.

Mache hierdurch bekannt, daß ich am 1. Juli meine **Bau- und Möbeltischlerei** nach der **Wassmühle** verlegt habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Gnauk.

Schriftliche Bestellungen bitte beim Kaufmann **Hermann Fährlich**, Albertstraße abzugeben

Bekanntmachung.

Sch bringe hiermit zur gefl. Kenntniß, daß ich mein **Garderobe-Geschäft**

in nächster Woche wieder eröffne und bringe die größte Auswahl zum Verkauf. Billigkeit wird dann unübertroffen sein und kann ich daher meiner werthen Kundschaft mehr bieten als bisher.

Hochachtungsvoll

Bruno Löwe, Schneidermeister,
früher Geschäftsführer bei der Firma **Theodor Mainzer,**
Grossröhrsdorf No. 208.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von **Lichtenberg** und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich die

Schmiede.

von Herrn **C. B. Rind** übernommen und am 3. Juli eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, die mich Beehrenden prompt und reell zu bedienen. Indem ich das geehrte Publikum bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Lichtenberg.

Emil Rothe, gepr. Hufbeschlagschmied.

Gegen Fliegen.

Schnaken, Schwaben, Rufen, Flöhe und Wanzen laßt nur „**Lahr's Dalma**“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf. in **Pulsnitz** bei **F. Berberg, Drogerie.**

Landwirthschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft

im Königreich Sachsen zu Dresden.

Geschäftsbewegung im ersten Halbjahre 1899.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1899	„	592,726.296.—
Versicherungszugang im ersten Halbjahre 1899	„	48,879.849.—
Prämien- und Gebühren-Einnahme im Jahre 1898	„	984,017.36
Prämien- und Gebühren-Einnahme im ersten Halbjahre 1899	„	575,714.63
Schadenergütungen abzüglich des von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Antheils im ersten Halbjahre 1899	„	123,148.80
Prämien-Reserve aus 1898	„	379,512.86
Gesamtvermögen (Reservefonds u. Prämienreserve) am 1. Jan. 1899	„	1,607,799.73
Seit Bestehen der Anstalt bis Ende 1898 geleistete Schadenergütungen	„	5,961,816.25
Seit 1881 bis 1898 bei jährlicher Prämienzahlung gewährte Freijahre	„	658,708.50
Seit 1887 bis 1898 bewilligte Dividenden an die Versicherten	„	604,700.—

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich untenbenannte Vertreter, die auf Grund eines getroffenen Abkommens für unsere Mitglieder auch die Versicherung gegen **Einbruchsdiebstahl** bei der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. vermitteln. Das **Direktorium.**

Schumann.

Valdauf, Pulsnitz; Kahle, Reichenau.

Guts-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein in bester Pflanze der Lausitz, eine Stunde von Pulsnitz gelegenes **Baugut**, 80 Scheffel Feld, 20 Scheffel Wiese und 50 Scheffel Hochwald, mit vollständigem Inventar und anstehender Ernte im Ganzen oder getheilt, da genügend Gebäude vorhanden, zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Bedingungen sind äußerst günstige und ist Herr Kaufmann **Hermann Schulze** in **Pulsnitz** zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Stepp-Decken

für Erwachsene und Kinder,
Kameelhaardecken

Baumwollne Schlafdecken
in reizenden Mustern.

Frottir-Badetücher

für Erwachsene und Kinder,

Frottir-Handtücher
in Leinen und Baumwolle,

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Pedor Hahn.

Roggen-Schüttstroh
und **Breitdrusch,**

Hafer-Schüttstroh
empfiehlt ab Niederlage am Bahnhof
Bernhard Mägel.

Aufsehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von:

Bergmann's Theer-
schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
Hautauschläge, **Miteffer, wie Flechten,**
Sinnen, Blüthgen, Rötze des Gesichts
u. s. w. Vorräthig à Stück 50 Pfennig
in der königl. sächs. privilegierten **Löwen-**
Apothek zu **Pulsnitz.**

Die Teichstreu

im Goldschteich, d. i. hinter der Eisengießerei, soll
Mittwoch, den 5. Juli a. c.,
abends 7 1/2 Uhr,
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Schloß Pulsnitz. **Fr. Albricht.**

Umfangreiches Sortiment!

Sommer-Strümpfe

für **Damen und Kinder** in allen Qualitäten
(bestes Fabrikat)

Doppelgarn-Strümpfe

(8-fach) echt **Diamantschwarz**, unübertroffen an
Haltbarkeit und wegen ihres weichen seidenartigen
Glanzes anerkannt der beste Strumpf der Welt.

Neuheiten

in **schottischen Strümpfen** und **Socken,**
Kinder-Söckchen (Wadenstrümpfe) einfarbig und
geringelt,
Anstricklängen u. **Annählfüsse** in Prima-Qualitäten,
Vigogne-Schweiss-Socken selbst bei grosser Hitze
angenehm im Tragen, für **Schweissfüsse** unent-
behrlich, in 5 Qualitäten, bis zu den besten,
starke baumwollne Socken von 35 Pf. an,
starke baumwollne Frauen-Strümpfe v. 45 Pf. an.

Specialität:
Radfahrer-Strümpfe.

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Denkbar billigste Preise!

Alle Arten

von **Bürsten, Besen** und
Pinsetn, selbstg-fertigt,

Ed. Pietsch, Bürstenmachermeister,
— **Langestraße Nr. 30.** —

Restauration Schwedenstein.

Sonntag, den 9. Juli:

Großes Vogelschießen

mit Garten-Concert.

Mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartend, ladet ergebenst ein
Bruno Philipp.

Einladung.

Zu dem am 9. Juli 1899 im Hermann Menzel'schen Saale in
Pulsnitz M. S. stattfindenden

Professionisten - Ball,

verbunden mit Concert von der Stadtcapelle und komischen Vorträgen wird hierdurch ein-
geladen. Eintritt für jeden Herrn 1 Mark. Damen, die von den Theilnehmern einzu-
führen sind, haben freien Zutritt. — Bester Tänzer und Tänzerin erhalten eine Prämie. —
Anfang punkt 5 Uhr nachmittags. Karten im Vorverkauf à 1 Mk sind zu haben Schloß-
straße Nr. 38. An der Kasse 1 Mk. 50 Pfg.

Einem gemüthlichen Abend entgegen sehend, zeichnet **der Ballvorstand.**



Mittwoch:
Männerchor
im Vereinslokal,
da die Abhaltung des Missionsfestes ver-
schoben ist.



Zum Schlachtfest!

Freitag, den 7. Juli, ladet
freundlichst ein
Weißbach E. Naumann.
u. Fleisch 55 S.

Homöop. Verein Pulsnitz.

Sonntag, den 9. Juli a. c., nach-
mittags 3 Uhr:

Versammlung.

D. V.

Ganz frische
ff. Cervelatwurst
empfiehlt **R. Mierisch.**

Frischgeschossene
Rehwild
empfiehlt fortwährend **Fr. Müller,**
Ramenzer Straße.

Frischen Schellfisch

(in Eispackung)

erwarte heute und empfiehlt

L. Friedr. Iske.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend**
von 10—12 Uhr

Sprechstunde

im Hotel „Stadt Dresden“ in
Pulsnitz. Tierarzt **Haeder,**
Großhörsdorf.

Ein Parterre-Logis,

(im Hinterhaus) bestehend aus Stube, zwei
Kammern, Küche, Keller und Bodenraum ist
zu vermieten.

Friedr. Löschner, Ramenzerstr.

Ein freundl. Logis

ist zu vermieten (bestehend aus Stube, Kam-
mer und Küche) und Michaelis zu beziehen.
Schloßstraße 103.

Gute Belohnung

erhält Derjenige, der mit die Person, welche
täglich in meinem Garten Blumen abreißt
so anzeigt, daß ich dieselbe gerichtlich bestrafen
lassen kann. **Emma Lehmann.**

Einige gewandte Mädchen

in die Fabrik, zum Weben, sowie

Arbeiter

auf 24—60 Gänger suche bei hohem Lohn.
Schöne, D horn Nr. 50.

Wer liefert

Hosenträgerband ohne Gummieinlage?

Offerten mit Muster erbittet

F. Tscheulin,
Derendingen-Tübingen.

Neue Kartoffeln,

à Liter 13 Pfg., 2 Liter 25 Pfg. empfiehlt
Alwin Prescher.

Specialität!

„Vera Cruz“

Vorstenland.



(Originalfaçon.)

Besonders beliebte hochedle Marke. 4 Stück 6 Pf., 100 St. 5.50.

Bernhard Beyer,

Cigarren-Specialgeschäft, Pulsnitz, Wettinplatz.

Couverts

in allen Preislagen liefern prompt und billig

E. L. Förster's Erben.

Erwarte heute erste Sendung

neue Vollheringe

und empfehle dieselben.

Hermann Führlich.

Erdarbeiter

werden bei gutem Lohn sofort gesucht bei den
Planierungsarbeiten am **Ramenzer Kojernenz-
bau.** Zu melden beim Vorarbeiter **Galster.**



Neu eingetroffen:

Läuferstoffe,

Steppdecken,

Bett-Damaste,

weiss und bunt,

Inlets, in allen Breiten,

Gardinen - Vitragenstoffe,

Rollo - Spachtelspitzen.

Ein Posten Rester steht

zum Verkauf.

Alfred Bürger.

Haus - Verkauf.

Das Hausgrundstück Nr. 48C in
Niedersteina ist preiswerth zu verkaufen.
Näheres daselbst.

Eine hübsche freundl.

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zube-
hör, wird pr. 1. October zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter **W. N. 1** an die
Expedit. d. Blattes.

Ein grösseres und ein kleineres

Logis

zu vermieten. Rietschelstrasse 345.

In der zweiten Etage meines Hauses ist
ein freundliches

Logis

nebst Zubehör sofort zu vermieten u. Michae-
lis zu beziehen. **Bernhard Beyer,**
Cigarren-Handlung.

Ein freundl. Logis

ist zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen.
Obersteina Nr. 51.



Für die vielen Beweise
der Liebe und Theil-
nahme beim Begräbniss
unseres lieben Töchter-
chens

Marie

sagen wir Allen unseren herzlich-
sten Dank.

Pulsnitz M. S.

Die trauernden Eltern:

Emil Frendenberg
und Frau.

Achtung! Radfahrer!

Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der
kaufe sich das weltberühmte **Kaiser-Rad,**
es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. — 2 Jahre volle Garantie.
Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur **Robert Klatt, Bretzig,**
Mähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Mechanische Reparatur - Werkstatt.

Für die zahlreichen, unseren Herzen so wohl-
thuenden Beweise der Theilnahme bei dem Tode
unseres geliebten Entschlafenen, des Herrn

Dr. jur. E. Bramsch

gestatten wir uns hierdurch

aufrichtig zu danken.

Dresden, am 3. Juli 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

DANK.

Zurückgekehrt von der Ruhestätte unseres innigst geliebten Gatten,
Vaters, Bruders und Schwagers,
des Restaurateurs und Steinsetzmeisters

Ernst Hermann Schäfer

können wir nicht unterlassen herzlich zu danken Allen von nah und fern
für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem schmerzlichen
Verluste unseres lieben Heimgegangenen für den überaus reichen Blu-
mensmuck und das ehrende Geleit zum Grabe. Wärmsten Dank sei-
nen Arbeitern, dem Homöopathischen Verein und dem Arbeiterverein für
die Palmenspende. Dank dem Herrn Diaconus Schulze für die Trostes-
worte, Dank Herrn Lehrer Fischer für die mit den Schülern angestimmten
erhebenden Gesänge. Der Herr über Leben und Tod sei Allen ein reicher
Vergelter und behüte Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen.

Niedersteina, den 3. Juli 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

DANK!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels, des

Gasthofsbesitzers Bernhard Klare,

danken wir noch herzlich dem hiesigen Gesangverein für die ange-
stimmten Trauergesänge und dem Herrn Cantor Schaffrath für Leitung
derselben und der Gesänge mit den Schülern; dem Arbeiterverein für
das freiwillige Tragen des theuren Entschlafenen zur Ruhestätte; dem
Verein „Pfeifenclub“ für die bezeugten letzten Ehren; ebenso der Jugend
im Oberdorf Lichtenberg; dem Ohorner Musikchor unter Direction des
Herrn Birnstein für die dargebrachten harmonischen Trauerklänge und
dem Herrn Pastor Kunze aus Grossnaundorf für die göttlichen Tröstungen
an heiliger Stätte.

Dank all' den lieben Nachbarn, Verwandten und Freunden von nah
und fern für die lieblichen Palmen- und Blumenspenden und für das
zahlreiche Ehrengleit zur Stätte seligen Friedens.

Und Du, der in dem Herrn geschieden,

Zu dem Du innig oft gefleht,

Schlaf' sanft und wohl in seinem Frieden

Dort, wo die Liebe trauernd steht!

Die Wehmuth schmückt Dein Kämmerlein,

O Seliger, wir denken Dein!

Lichtenberg.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Uebrigens sind der deutsche Consul Roje und der englische Consul Maxse erst am 16. Juni von Apia abgereist. Wie verlautet, soll der amerikanische Oberrichter Chambers, welcher einstweilen noch in Apia zurückgeblieben ist, nächstens ebenfalls abberufen werden.

Vermischtes.

* Der Monat Juli, der 7. Monat unseres Jahres, war bei den Römern, die ihr Jahr im März anfangen, der 5. und hieß daher Quintilis. Im Jahre 45 vor Chr. Geb. erhielt er zu Ehren des Julius Cäsar, der in diesem Monat geboren war, den Namen Julius. Zur Zeit der Karolinger wurde er Heumonath genannt. Die Sonne tritt in diesem Monat in das Zeichen des Löwen. Die größte Tageslänge dieses Monats beträgt 16¹/₂ Stunden, die geringste am Ende des Monats 15¹/₂ Stunden. Am Anfange des Monats geht die Sonne 3⁴/₈ Uhr auf und 8²/₈ Uhr unter. Am Ende des Monats geht sie 4²/₈ Uhr auf und 7⁵/₈ Uhr unter. Neumond haben wir am 7., Vollmond am 22. zu verzeichnen. Die mittlere Durchschnittswärme beträgt nach Dove für unsere Gegend 15⁰. Sie erreicht in diesem Monat ihr höchstes Mittel. Der Himmel ist in diesem Monat im Allgemeinen noch heiterer als im Juni, obwohl heftige Gewitter, von starkem Regen begleitet, nicht selten sind.

* Jede Ehefrau hat nach § 390 des sächs. bürgerl. Gesetzbuchs, so lange die Ehe besteht, wegen ihres dem Ehemann bei Eingehung oder während der Ehe eingebrachten Vermögens (baares Geld, Wertpapiere, Ausstattungsgegenstände u. s. w.) einen Rechtsgrund zur Erwerbung einer Hypothek an den Grundstücken des Ehemanns, gleichviel ob der Ehemann diese Grundstücke bereits bei Eingehung der Ehe besaß oder später erwarb. Zur Eintragung einer solchen Hypothek genügt es, wenn die Ehefrau bei demjenigen Amtsgerichte, in dessen Grundbuch die Grundstücke des Ehemanns eingetragen sind, die Eintragung ihres Einbringens beantragt. Eine Bescheinigung der Höhe ihres Einbringens wird dabei nicht verlangt, höchstens, wenn die Ehefrau dem Gerichte unbekannt ist, die Vorlegung der Heirathsurkunde oder des Trauscheins. Der Ehemann braucht vor der Eintragung der Hypothek nicht zugezogen oder benachrichtigt werden, nur nachdem die Eintragung der Einbringenshypothek erfolgt ist, wird er davon durch Zusendung einer Eintragsabschrift vom Gerichte benachrichtigt. Ein ähnliches Recht haben in gewissen Fällen die in väterlicher Gewalt stehenden Kinder und Bevormundeten am Grundbesitz des Vaters bezw. Vormundes. Das Recht, eine solche hypothekarische Sicherstellung zu verlangen fällt jedoch mit dem 1. Januar 1900, wo das neue bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, hinweg, es dürfte daher namentlich den Ehefrauen, die eine solche hypothekarische Sicherstellung wünschen, zu empfehlen sein, ihre Anträge alsbald und jedenfalls noch einige Tage vor dem Schlusse dieses Jahres zu stellen.

* Am Dienstag überschüttete der B-suv Pompeji mit einem Regen von glühenden Körpern, so daß viele Personen sich nur durch schnelle Flucht retten konnten.

* Berlin, 27. Juni. Ein in Vergessenheit gerathener Taufdenkmalsstein wurde am Montag unter eigenartigen Umständen im Omnibusdepot der Neuen Berliner Omnibusgesellschaft in der Regnitzstraße aufgefunden. Eine größere Anzahl alter Kutchenmäntel war von ihren Trägern abgeliefert worden, um sie einer gründlichen Reparatur unterwerfen und namentlich mit neuem Futter versehen zu lassen. Das alte Futter war bereits von einer ganzen Reihe von Mänteln abgetrennt und auf einen Haufen geworfen, als eine der Schneiderinnen plötzlich einen Taufdenkmalsstein bemerkte, der in das Mantelutter eingeklebt war. Da die Nummer des Mantels bereits abgetrennt war, konnte der bisherige Träger desselben nicht sofort ermittelt werden. Jedenfalls ist der Mantel schon in verschiedenen Händen gewesen, und ein Vorbesitzer hat das wertvolle Papier eingeklebt.

* Am Freitag trat der Chefredacteur der „Berliner Morgenpost“ Brebner mit seiner Frau die Automobilsahrt Berlin-Paris an. Die Fahrt, die über den Brocken, über Göttingen zc. geht, macht ein Berliner Radfahrer, namens Müller mit.

* In Folge eines bei Großmeyerisch in Mähren niedergegangenen Wolkenbruches trat Hochwasser ein, welches bedeutenden Schaden anrichtete, der 100 000 Fl. weit übersteigen dürfte. Es wurden Brücken fortgerissen, der Verkehr ist gestört. Drei Personen kamen ums Leben.

* Auf dem Bahnhof zu Osnabrück fand am Sonnabend ein Arbeiter eine Tasche mit 13 Tausendmarkscheinen. Der Verlustträger ist noch nicht ermittelt.

* Kindermord. Folgende niedliche Geschichte erzählt ein Arzt aus seiner Praxis: „Ich wurde in eine kleine bürgerliche Familie gerufen, in welcher ein Junge von 4 Jahren mit Geld gespielt und auf den Rath seines Schwesterchens 4 Geldstücke verschluckt hat. Er gesteht dies weinend seinen Eltern und seiner Großmutter, die über das geschehene Unglück aufgeregt in Thränen ausbricht. Das kann der kleine Mann nicht ertragen, Großmutter weinen zu sehen, er selbst hört auf zu jammern und tröstet sein Großmütterchen mit den Worten: „Es ist ja nicht so schlimm, Großmütterchen, Papa hat schon noch Geld!“

Jahresfest des Dresdner Hauptvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung zu Löbau vom 26.—28. Juni.

Löbau, 26. Juni. Das Fest, zu dem aus allen Gegenden des evangelischen Sachsens, soweit sie dem Dresdener Verein angehören, Abgeordnete herbeigekommen sind, wird eingeleitet

durch einen öffentlichen Begrüßungsabend, zu dem auch das weibliche Geschlecht geladen und zahlreich erschienen ist. Nach dem Gesang des ersten Verses aus dem Lutherlied betont Bürgermeister Müllich-Löbau die friedlichen Bestrebungen des Gustav Adolf-Vereins, doch auch die Nothwendigkeit dieses Werks gegenüber der Noth der Zeit in Staat, Parlament, Schule; Löbau und die Oberlausitz ist vom Katholicismus und Jesuitismus arg bedroht; deshalb große Freude, als der Verein einziehen wollte, die in dem Wunsche eines herzlichen Willkommens gipfelt. Pastor Dr. Kager-Löbau weist darauf zurück, daß die Oberlausitz noch seit der Reformation aus mancher Wunde blutet und der Stärkung bedarf, weshalb der hiesige Zweigverein die Tagung des Hauptvereins als eine Stärkung auffaßt. Im Namen des hiesigen Frauen- und Jungfrauenvereins grüßt Diac. Dörne und freut sich über die Mitarbeit der Frauen an der christlichen Liebesthätigkeit; möchte die Liebe (v. i. Löbau) auf diesem Fest walten und Liebe zu denen in der Zerstreung bringen! Im Auftrag sämtlicher Predigerconferenzen übergiebt Pfarrer Scheufler-Lawalde 75 M für die Glaubensgenossen, macht auf eine große Menge für diese zur Verfügung stehender Gesang- und Gebungsbücher aufmerksam und bietet seine Festschrift an, deren Ertrag für Altarbibeln dienen soll. Oberconsistorialrath D. Dibelius, der Vorsitzende des Dresdner Hauptvereins, dankt für die gastliche Herberge, die Vorbereitung, die Segenswünsche der Vorredner. Am Löbauer Thurm steht: „Quod felix, faustum fortunatumque sit“; „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit“: das ist der Glaubensgrund; „Se weiter der Blick, desto freier das Herz“: das ist unsere Liebestpflicht. Bei jedem Fest wollen wir unser Glaubensbekenntnis erneuern; unsere Brüder sollen stets die Mahnung mitnehmen, auf ihren Glauben sich zu vertiefen. Sodann müssen wir mit an das Gland der Brüder denken, dann werden wir frei von Selbstsucht; wer in die Weite geblickt hat, was der Verein gethan hat, der wird frei von den Vorurtheilen, als ob wir nur bauten und nicht erbauten, nur sammelten, aber nicht zur Gemeinde Christi versammelten. Zum dritten Mal ist der Verein in dieser Stadt; zum ersten Mal 1854, damals getrübt durch den Tod König Friedrich August's, dann 1875, präsidirt von D. Franz, der nun heimgegangen ist. Zum ersten Male wurden 359 Thaler, zum zweiten Male 7175 M vertheilt; diesmal stehen 32 000 M zur Verfügung. Drum aufwärts, vorwärts, niemals rückwärts! — Derselbe verliest ein Begrüßungstelegramm von D. Friede, des Vorsitzenden im Centralauschuß. — Superintendent Lieschke-Plaue bringt vom Leipziger Hauptverein Grüße, knüpft an den Löbauer Berg an: Der Gustav Adolf-Verein sei ein „eiserner Thurm“, damit das „steinerne Meer“ der Diaspora fruchtbar werde und „Honigbrunnen“ Quellen geistlicher Art. Superintendent Weizner, Vertreter des schlesischen Hauptvereins, nennt den Dresdener Hauptverein einen guten Freund und treuen Nachbar und bittet, über der böhmischen Noth auch Schlesiens nicht zu vergessen. Superintendent Barhausen, Vertreter des Posener Hauptvereins, bringt gleichfalls Dank, erzählt vom Vordringen des Katholicismus — Polonismus, dem gegenüber Deutschthum und Coangelium verloren scheint, bittet: Helft weiter! Für den wipreussischen Hauptverein spricht Pfarrer Schmeuling Dank und Bitte. D. Dibelius antwortet auf die Grüße, bemerkt dabei, daß der Vorsitzende des Leipziger Hauptvereins, D. Pant, sein Amt niedergelgt hat. Pastor Bauer-Gallneukirchen bei Pitz erwähnt das gesegnete Wirken von Martin Boos, das in seiner Gemeinde noch jetzt nachwirkt, man bedarf aber für Kirche und Diaconissenhaus noch Unterstützung. Pfarrer Stöckl-Steyr hat noch um viel zu bitten. — Die Abendversammlung war von Gesängen des Seminarschors bestens umrahmt.

Löbau, 27. Juni. Vormittags 9 Uhr beginnt die Hauptversammlung. Der Saal ist überfüllt. Unter den Anwesenden sind Männer der höchsten Kirchen- und Regierungskreise, sodann Geistliche und Nichtgeistliche als Abgeordnete der einzelnen Zweigvereine, zahlreiche Diasporageistliche und eine große Anzahl weiblicher Personen, die theils als Gäste theils als Mitglieder von Frauenvereinen lebhaften Antheil an den Verhandlungen nehmen. Nach Gesang und geweihtem Gebet eröffnet der Oberconsistorialrath D. Dibelius die Beratungen. Der erste Ton der Feier ist der freudige: Gott sei Dank, daß wir evangelische Christen sind; der andere ein mahrender: Stärket, das sterben will! Wir stehen in verantwortungsvoller Zeit und haben dies Jahr auch die Sturmflut zu bestehen. In Italien möchte Einigkeit werden zwischen den Waldensern und der chiesa liberia; in Spanien drängt man vom Jesuitismus weg zum Coangelium; vollends in Oesterreich, besonders in Böhmen, Steiermark und Kärnten vertieft sich eine nationale begonnene Bewegung immer mehr religiös. Angesichts dessen gilt es auch, aufzuwachen, daß nicht durch unsere Schuld die Bewegung ohne Segen verlaufe. Böhmen, das schöne Land, liegt uns besonders nahe; wenn dort Gebürdte und trotz aller Chicanen Ruthige ihre Vertreter hierher entsenden, so sollen sie von vornherein unsere Liebe spüren. Neben den Deutschen sollen auch die Czechen unsere Theilnahme haben. Mit Schürren und Agittiren haben wir nichts zu thun; wir haben nur an den gewordenen Gemeinden zu arbeiten. Andererseits soll man die nationale Seite nicht zum Vordrang der Zurückhaltung an der Sache nehmen: das ist dann religiöse Gleichgiltigkeit. Ueber der böhmischen Sache sollten die anderen Gemeinden nicht vergessen werden, besonders in Posen, Schlesiens und Westpreußen. Es stehen heute 33 000 M zur Vertheilung. — Darauf wird die Versammlung constituirt; der Vorsitzende ist D. Dibelius; als stellvertretender Vorsitzender wird Dr. Kager-Löbau gewählt; Schriftführer ist Consistorialrath Dr. Grundig. Dem heimgegangenen D. Franz, dem treuen Gottesknecht, dem unermüdeten Mitarbeiter an unserem Werk, dem Mann mit dem praktischen Rath, scharfem Urtheil, warmem Herzen, der unsern Hauptverein in die Höhe gebracht, gilt unser tiefster Dank. Im Namen der Kreishauptmannschaft Daugen

als Consistorialbehörde begrüßt Geheimer Kirchenrath Keller den Verein um so lieber, als der Verein von jeher gerade der zerstreuten evangelischen Gemeinden der Lausitz sich angenommen hat. Nach Aufrufung der Abgeordneten der 32 Zweigvereine und der 22 Frauenvereine giebt Pfarrer Bachaly-Großhennersdorf den Bericht über die drei zur großen Liebesthätigkeit des Dresdner Hauptvereins alphabetisch vorgeschlagenen Diasporagemeinden: Königszell in Schlesiens, Opaleniza in Posen, Trautenau in Böhmen. Die siegende Gemeinde erhält 7000 M, jede der beiden unterliegenden 1500 M. In Königszell, einer industriellen Gemeinde, wo die katholische Kirche mit imposantem Gotteshaus, einer Pfarre und viel Geld einen starken, Uebertritt begünstigenden Stützpunkt hat, ist eine Kirche nöthig; der Kirchenfond beträgt 39 000 M; noch 30 000 M sind aufzubringen; auch Pfarre ist dringend nöthig. (Schluß folgt.)

Schwere Bürde.

Novelle von J. L. Weimar.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Auch Steiner, der bald darauf hinzukam, zeigte sich nicht mißgestimmt über das unerwartete Erscheinen der Tochter, ja, er nickte sogar, wenn auch ernst, doch nicht unfreundlich, als sie ihm mittheilte, daß sie dem plötzlich in ihr erwachten Impulse ohne Ueberlegen, ohne Bedenken gefolgt sei. „Ein Tröpfchen von meinem Blut — Wollen und Thun eins!“ sagte er dazu. „Möchte es für Dich immer zum Guten ausschlagen!“

Sein Verhalten ermutigte sie, noch mehr von dem, was sie berichten konnte, in seiner Gegenwart auszusprechen, und wenn sie ihn dadurch auch nicht zu lebhaften Gegenäußerungen veranlaßte, so erfuhr sie doch die Genugthuung, daß er dann und wann ein Wort in das Gespräch hineinwarf, ja, daß sich mitunter sogar ein leises Lächeln auf seinem Antlitz zeigte. Auch daß er nicht, wie sonst, nach kurzem Beisammensein wieder aufbrach und seines Weges ging, sondern den ganzen Abend über in der Gesellschaft seiner beiden Töchter verblieb, erregte in gleichem Maße ihre Freude, wie ihre Verwunderung.

„Weißt Du, daß ich den Vater verändert finde, und sehr glücklich verändert?“ äußerte sie gegen Martha, als sie sich endlich mit dieser allein sah. „Er macht ja jetzt beinahe einen Eindruck, wie andere zufriedene Menschen auch!“ „Meinst Du das?“ gab Martha mit einem leisen Seufzer zurück.

„Um Gott, Du sagst das so schwermüthig? Ist es doch vielleicht nicht so, und hast Du immer noch so schwer unter seinem Wesen zu leiden?“

„Nicht doch!“ verwahrte sich Martha eifrig, „der Vater ist sehr gut gegen mich, und ich fühle, daß er mich nicht entbehren kann. Ganz verlassen wird ihn sein Hang zur Dürstlichkeit und Schwermuth wohl nie; wir haben nur immer von Neuem Gott zu bitten, daß er nicht völlig darin versinken möge.“

„Ja, wir wollen Gott für ihn bitten!“ sagte Agnes etwas verschüchtert; es mochte ihr einigermaßen schwer auf's Herz fallen, daß sie es an solchem kindlichen Gebet hatte fehlen lassen. Die rechte Zeit, um die eigene Angelegenheit mit der Schwester zu besprechen, war aber für diesen Abend verloren und auch am nächsten Tage wollte sie sich Anfangs nicht finden lassen — es war doch schwerer, als sie gedacht hatte, sich die Sache vom Herzen zu reben! Endlich aber gelang es ihr doch, einen Faden für die wichtige Unterhaltung anzuknüpfen, indem sie sich nach dem Ergehen ihrer Freundin Julie und ihrer Mutter erkundigte.

Martha mußte gestehen, daß ihr von beiden seit längerer Zeit keine Nachrichten zugekommen seien.

„D, so weißt Du wohl auch nichts von Franz Gerbing?“ fragte Agnes mit raschem Entschluß.

„Was sollte ich von ihm wissen?“ lautete Marthas Gegenfrage. Das verätherische Zucken, das durch ihren Körper lief, suchte sie mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft zu unterdrücken.

„Nun, zum Beispiel, daß er kürzlich in unserer Stadt war und mich — das heißt, natürlich auch die Tante — besucht hat.“

„Hat er das?“

„Ja, gewiß! Und wir haben uns sehr gut miteinander unterhalten, nämlich er und ich, denn die Tante war einmal hinausgegangen, und als wir allein waren, da kam es — sie hätte es ja doch nicht gleich hören dürfen — daß wir — daß er sagte — Du mußt mich aber nicht so ansehen, mit so großen Augen, Martha!“

„Was sprichst Du mir, Agnes?“

„Ach Gott, ich kann es Dir nicht alles sagen — hier, lies diesen Brief! Ich hatte dies geschrieben, dann wieder meinte ich, Du müßtest es aus meinem eigenen Munde hören — aber nun geht's doch nicht! Darum lies, bitte, lies rasch, was ich hier in fliegender Haft zu Papier gebracht habe!“ Damit drückte sie der Schwester einen Brief, den sie aus der Tasche hervorgeholt, in die Hand.

Eine Minute lang hasteten Marthas Augen starr auf den geschriebenen Zeilen, aber immer stärker zitterten ihre Hände, immer bleicher wurden ihre Wangen. Dann deutete sie mit dem Finger auf den letzten, unvollendet gebliebenen Satz: „Was sollte hier stehen, Agnes? Was blieb jetzt noch zu sagen?“

Agnes schlang in leidenschaftlicher Bewegung ihre Arme um den Nacken der Schwester. „Kannst Du es Dir denn nicht denken, muß ich es mit meinen eigenen Lippen wiederholen, daß ich — daß sein Glück in meinen Händen läge?“

„Er deutete es nur an, nicht wahr? er sprach es nicht aus?“ fragte Martha mit stockendem Athem. „Geworben um Deine Liebe und um Deine Hand hat er nicht?“

„Was willst Du nur, Martha?“ rief Agnes halb weinend aus, „zu so ausföhrlichen Reden blieb ihm ja keine Zeit und zur Antwort mir auch keine, denn die Tante kam wieder herein, und da konnte von Liebe doch natürlich keine Rede mehr sein!“

5.50.

atz.

ge

r

bei den ernernster.

en,

en,

ht

en,

en,

ht

f.

48C in

aufen.

ndl.

nd Zube-

nd gesucht.

an die

ineres

345.

auses ist

. Michae-

eyer,

ndlung.

gis

beziehen.

Nr. 51.

eweise

Theil-

abniss

chter-

zlich-

orn:

berg

SLUB

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

"Gott sei Dank!" flüsternte Martha gepreßt. Dann faßte sie die Hand der Schwester. "Mein Herzblatt, hör mich an! Du bist noch ein Kind, bist noch unerfahren im Leben — Du kennst weder Franz hinreichend, noch auch Dein eigenes Herz — es kann nur ein Traum sein, daß Du ihn liebst!"

"O, nein! Ich fühle es mit so unwiderstehlicher Gewißheit —"

"Und wenn auch Dein Gefühl Dich nicht täuscht — es kann unterdrückt, es muß überwunden werden! Ich will Dir helfen mit meiner besten Kraft — aber, Agnes, mein Liebling, Du mußt diese Neigung aus Deinem Herzen reißen!"

"Martha, was forderst Du?" schrie Agnes auf.

"Was ich muß, geliebtes Kind, und sollte auch mein eigenes Herz darüber in Stücke brechen! Aus Dir und Franz kann nie, niemals ein Paar werden — es ist unmöglich!"

"Unmöglich? Was kann und darf sich zwischen uns stellen, wenn wir einer des andern gewiß sind?"

"Ich kann es Dir nicht sagen! Denn, es sei ein Geheimniß, daß für immer ein Geheimniß bleiben muß!"

"Und das sollte mir genug sein? Dabei sollte ich mich beruhigen!" fuhr Agnes, fast empört, auf. "Ich müßte mich ja selbst verachten, wenn ich's thäte!"

Martha antwortete nicht, sie blickte nur in namenloser Traurigkeit die Schwester an. Da faßte Agnes plötzlich mit beiden Händen an ihren Kopf. "Es gäbe nur eins," sagte sie, fast stöhnend, "was es unmöglich machen könnte, daß Franz und ich uns je — daß ich nur einen Gedanken an ihn hegte! Sag mir — oder nein, höre mich nur an und erwidere nichts, kein Wort, wenn ich diesem schrecklichen Gedanken Ausdruck gebe — nur dies eine Mal und dann nie wieder: Du selbst liebst ihn!"

Martha war es, als zöge sich ihr Herz wie im Krampfe zusammen — aber ihr Denken blieb klar, und es sagte ihr, am ersten in solcher Annahme werde Agnes sich bereit finden lassen, das Opfer ihrer Liebe zu bringen. Gebracht aber mußte dies Opfer werden; so preßte sie denn die Lippen zusammen und — schwieg! Im nächsten Augenblicke fühlte sie, wie die weichen Arme der Schwester sich um ihren Hals schlangen. "Martha," flüsternte das arme Kind unter leisem Weinen, "ich habe Dir einmal gesagt, daß es nichts in der Welt gäbe, was ich nicht für Dich thun und hingeben würde. Nun sollst Du sehen, daß ich mein Wort einlöse! Gottlob, noch ist ja nichts Entschiedenbes, nichts Verbindendes gesprochen worden! Franz soll glauben, daß ich die Sache nicht ernst genommen, und ich werde wohl auch bald alles vergessen oder doch überwinden, wenn — wenn Du nur glücklich wirst!"

"Ich danke Dir, mein Liebling — Gott wird uns weiter helfen!" sagte Martha mit gebrochener Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

* Ein Regenwurm im Salat ist, wenn er zum Vorschein kommt, nachdem die Hälfte des so oft empfohlenen Blutbilders bereits mit Appetit verspeist ist, nicht nur etwas sehr Wiederwärtiges, sondern für die Hausfrau eine Fatalität ersten Ranges, zumal wenn Gäste zu Tische sind. Und doch kann da solch ein kleines Malheur zuerst geschehen, weil bei dieser Gelegenheit die geschäftige Hausfrau immer mehr in Anspruch genommen ist, als gewöhnlich. Es verursacht nur eine kleine Mühe, das Gemüse vor der Bearbeitung von Würmern, Käfern, Schnecken und dergl. zu reinigen. Man wirft es einfach in Salzwasser und läßt es fünf Minuten darin liegen. Dieses kann das Getier nicht vertragen; es kommt aus seinem Versteck selbst hervor, sucht Rettung, muß aber umkommen. Im übrigen ist ein etwaiges Einziehen des Salzwassers in das Gemüse dem Geschmache eher vorteilhaft als nachteilig.

Fleisch im Sommer aufzubewahren. Ein Stück von beliebiger Größe passe man in einen entsprechend großen Topf oder Kasserole mit genau schließendem Deckel; vorher reibt man das Fleisch mit einer Mischung von Salz und Pfeffer nebst einer Messerspitze Citronensäure ein, die man krystallisiert in jeder Drogenhandlung erhält. Will man das Fleisch zum Kochen verwenden, so läßt man den Pfeffer weg. Durch diese Behandlung bewahrt das Fleisch lange Zeit seine volle Frische und hat weder den Pöbelgeschmack des gesalzenen Fleisches, noch den oft widerlich sauren bei der Behandlung mit Essig.

Mittel gegen Kleidermotten. Man stelle eine Schale mit einem Gemisch von Schwefelkohlenstoff und Benzin, jedes zu gleichen Theilen in den Schrank, wobei das Gemisch allmählich verdunstet, vorhandene Moten tödtet und das Eindringen neuer verhindert. Solange das Dampfgemisch in dem Schrank steht, hüte man sich aber mit einem brennenden Licht zu nahe zu kommen. Auch Räucherungen mit frischem Insektenpulver sind sehr wirksam. Man mache zuvor ein Blech heiß und streue das Insektenpulver darauf.

* Erdbeeren gegen Gicht. Die Erdbeeren werden von den Ärzten häufig auf die Gicht der verbotenen Nahrungsmittel gesetzt. So auch gewöhnlich für Gichtkranke. Im Gegensatz dazu erinnert ein Mitarbeiter der Londoner "Nature" an eine von dem großen Naturforscher Linné aufgezeichnete Erfahrung aus seinem eigenen Leben. In den von dem Gelehrten in tadellosem Lateinisch niedergeschriebenen biographischen Notizen klagt Linné auch über seine Anlage zur Gicht und erzählt, daß er im Jahre 1750 während eines Spazierganges plötzlich einen so schweren Anfall bekam, daß er sich kaum bis nach Hause zu schleppen vermochte und eine Woche lang vor Schmerz des Schlafes beraubt blieb. Er verlangte zunächst Opium, aber ein Freund brachte ihn von diesem Mittel ab. Da bot ihm seine Frau Erdbeeren an, und Linné von dem Standpunkte des echten Experimentalphilosophen aus, antwortete: "Ich kann es ja versuchen." Er that es und verfiel in einen erquickenden Schlaf, der zwei Stunden währte; beim Erwachen hatten die Schmerzen merklich nachgelassen. Er fragte, ob noch mehr Erdbeeren vorhanden wären und erhielt darauf alle übrigen, die er ohne Rest aufsoß. Er schlief nun die ganze Nacht hindurch und verzehrte am folgenden Tage so viel Erdbeeren, als er irgend konnte. Schon am nächsten Tage waren die Schmerzen ganz verschwunden, und Linné fühlte sich kräftig genug, um das Bett zu verlassen. Die Gichtschmerzen kehrten im nächsten Jahre zur selben Zeit wieder und wurden wiederum durch massenhaften Genuß der köstlichen Frucht vertrieben. Dasselbe wiederholte sich noch im dritten Jahre. Aus den späteren Jahren hat Linné dann keine Anmerkung mehr über diesen interessanten Gegenstand gemacht.

Kirschklebe aus Tischwäsche zu entfernen. Man wasche sogleich in lauem Wasser und Seife, dann tauche man die Flecken in Milch, so daß dieselbe ganz darüber steht, lasse solche eine Nacht darin liegen, und jede Spur der Flecke ist verschwunden.

Marktpreise in Ramez am 29. Juni 1899.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis		
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.	Pf.
Korn	7	35	7	25	Heu	50	2	80
Weizen	8	24	7	94	Stroh	600	18	—
Gerste	7	86	7	15	Schnitt-Maschin.	1	2	10
Safer	7	20	7	—	Butter	1	1	80
Heidelorn	7	87	7	50	höchster niedrigst.	50	10	—
Hirse	12	—	10	58	Erbsen	50	2	—
					Kartoffeln	50	2	—

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 3. Juli 1899.
Auftrieb 550 Rinder (303 Ochsen u. Stiere, 140 Kalben und Kühe, 143 Bullen, 581 Kälber), 1057 Schafvieh, 1900 Land-schweine (sämmlich deutsche), in Summa 4088 Schlachtstücke.

Gattung	Freise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen	34—37 29—31	61—65 55—58 53
Kalben u. Kühe	33—35 27—29	61—63 54—56 46
Bullen	34—36 31—33	60—62 57—59 54
Kälber	42—45 40—41	66—70 62—65 56—61
Schafe	—	61—65 59—60 56—58
Schweine	38—39 37—38 33—36	49—50 48—49 44—47

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, mittel, in Kälbern, Schweinen und Schafen dagegen langsam.

Gingefandt.

Königsberg in Franken. Am 8. Juli findet die Ziehung der Geldlotterie statt, welche die Herzogl. Sächsische Regierung von Coburg und Gotha für Wiederherstellung der evangelischen Siebtrauenkirche genehmigt hat. Diese Lotterie zeichnet sich vor vielen anderen, die jetzt zum Kauf angepriesen werden, insofern aus, als bei der nur kleinen Anzahl von 80 000 Loosen, — Preis eines Loose 3,30 Mark, — Gewinne bis zu ev. 75 000 Mark, eine Prämie von 50 000 Mark und ein Hauptgewinn von 25 000 Mark zc. zur Auspielung gelangen. Es entfällt auf 10 Loose ein Gewinn und finden die Loose, die von der bekannten Firma Carl Heintze in Gotha übernommen sind, gern und leicht Käufer. Zur Bewältigung der vielen Loosebestellungen hat das Kaiserliche Reichspostamt in Gotha das Personal bedeutend verstärkt, jedoch ist zu empfehlen, um rechtzeitig, das heißt noch vor Ziehung in Besitz von Loosen zu gelangen, die Bestellung recht bald zu machen.

Sin aus.

Durch die Felder mußt du schweifen,
Die im Sonnenstrahle prangen,
Durch die grünen Wälder streifen,
Zit dein Herz von Gram befangen;
Laß von Duellen, laß von Bächen
Ueber dich den Segen sprechen!

Nicht in deiner dumpfen Kluft
Sitz mit des Schmerzes Geistern,
Herren werden sie im Hause,
Draußen wirst du sie bemestern;
Draußen vor dem freien Glücke
Flieh'n sie scheu und klein zurück!

In der Lüfte Wellen tauche
Deine Brust, die kummerchwüle,
In des Himmels reinem Hauche
Deine heiße Stirne kühle;
Schau, allüberall liegt offen,
Wie gediegenes Gold das Hoffen!

Wieder lernst du frohe Lieder,
Und mit menschlich schönem Triebe
Lernest du die Liebe wieder;
Ach, die längst vergeß'ne Liebe;
Duellen, Bäume, Blumenkerzen
Neben dir von Menschenherzen!

Julius Hammer.

Löwen-Hemd,

unübertroffen an Haltbarkeit, angenehmes Tragen.

Einlaufen u. Verfügen gänzlich ausgeschlossen.

Lager b. E. Henning, Neumarkt 304/305.

Das Löwenhemd ist anerkannt
das beste Unterkleid für Jedermann.

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schönen Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weiße Hände in kurzer Zeit erzielt man durch

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden.
Best. Mittel geg. Sommersprossen, rothe Fleck. u. Pickeln. à 50 Pf. in der Löwenapotheke.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 35 S

aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg (prämiiert B. Landes-Ausst. 1882), mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfohlen gegen Haut-Ausschläge, Hautjucken, Kopf- und Bartgeschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. **Berliner Seife, à 35 S.**
Schwefel-Seife, à 50 S.
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Kaffees, die besten gerösteten, hocharomatisch, kräftig und ausgiebig, Wiener und Karlsbader Mischungen Eugen Brückner.

empfehlen
Bitte zu beachten! Gelegenheit billig zu kaufen!
Sämmtliche am Lager habende

Damenkleiderstoffe

verkauft zum und unterm Selbstkostenpreis.

Pulsnitz. F. A. Garten.

Brüche, Saarausfall.

Seit einer Reihe von Jahren war ich mit einem schweren Bruch behaftet, der mich bei meinen Arbeiten nicht wenig hinderte und welcher mir vielfach Schmerzen verursachte. Man gab mir Bänder, deren Tragen für mich eine Marter und daher unmöglich war und schlug mir als einzige Rettung eine Operation vor, zu der ich mich aber nicht entschließen konnte. Eine Broschüre, die mir zufällig in die Hände fiel, veranlaßte mich, an die **Privatpoliklinik in Glarus** zu schreiben. Diese sandte mir in erster Linie ein ausgezeichnetes Bruchband, das den Bruch vollkommen zurückhielt und mich in keiner Weise beengte oder genierte. Sodann hat mich diese Anstalt längere Zeit brieflich behandelt und gänzlich geheilt. Seit neun Monaten habe ich kein Band mehr getragen, trotzdem ist der Bruch selbst bei schweren Arbeiten und starkem Heben nie mehr ausgetreten, ein sicheres Zeichen der Heilung. Zu gleicher Zeit wurde ich von langjährigem **Saarausfall** mit vielen **harten Stellen** befreit. Ich veröffentliche mit Freuden dies Zeugniß, rathe allen Bruchleidenden, sich an die **Privatpoliklinik in Glarus** zu wenden und bin zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. Bürrig b/Rüppertweg, Kreis Solingen, den 20. März 1898. Joh. Geisler b/Hr. Th. Engels, Gemeindevorsteher. Die Echtheit der Unterschrift des Joh. Geisler wird hiermit bescheinigt. Bürrig, den 20. März 1898. Der Gemeindevorsteher: Th. Engels. Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus** (Schweiz).

Empfehle mein Lager

von:
Bettzeugen, Inlets und Betttücher, Hemden- und Jacken-Barchent, Militär-Nessel,

Normal-Hemden,

Handtücher, Wischtücher, Brottücher, Milchtücher, Taschentücher in weiß u. bunt, Kindertaschentücher, blaue u. bedruckte Schürzen,

Moiré,

Blousen - Leinwand, Fusslappen, Tisch- und Komoden-Decken, Häkelgarne, Zwirne, Bänder, Schnuren, Litzen, Senkel etc. etc.

zu billigen Preisen

Pranz Höfgen, Ohorn.

Roggen-Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Maischrot, Baumwollensaatmehl, Leinmehl, getrocknete Biertraber empfiehlt zu billigsten Preisen
Lichtenberg-Pulsnitz. **Beruh. Mägel.**